

# LACHEN LINKS

DAS REPUBLIKANISCHE WITZBLATT / ERSCHEINT JEDEN FREITAG

## Botschaft und Antwort

Zeichnung von Gerbert Singer



„Euch ist heute der Heiland geboren!“ — „Quatsch, geben Sie uns lieber einen festeren Börsentipp!“



Zeichnung von Alois Florath

## Botschaft des Friedens

Ich bin so wie die meisten heute sind,  
Kann nicht die Hände falten wie ein Kind,  
Und wenn der Pfarrer von der Kanzel  
spricht,  
Das Herz erfüllt von Andacht, lausch' ich  
nied.  
Wein Tun und Treiben ist von dieser Welt:  
Auf Haß und Liebe bin ich eingestellt.

Die Stadt liegt eingehüllt im Winterschnee.  
Der Reichtum ant sich auf dem Kanapee,  
Die Armut weint ihr Lied von irgendwo,  
Der Weise denkt: Es war schon immer so.  
Mit Sachen schneeballt sich ein Kinder-  
schwarm,  
Dort schleppt noch einer seinen Weih-  
nachtsbaum.  
Ein blasser Mann in grau mit einem Arm  
Dreht eine Orgel, doch man hört es kaum . .

Ich las die heilige Schrift, weiß nicht  
warum,  
Sie war bisher mir immer einerlei,  
Ich kam ans Lukas-Evangelium,  
Die Weihnachtsbotschaft im Kapitel zwei...  
Bin sonst ein Mensch mit abgeklärtem Blut,  
Doch jäh und plötzlich ward mir heiß zumut.

„Friede auf Erden“, klang es an mein  
Ohr,  
„Friede auf Erden“, sang der Engel Chor,  
„Friede auf Erden“, klopstes an die Stirn,  
„Friede auf Erden“, wüßte es im Gehirn.

Es war wie eine langvergesene Scham  
Und eine Schande aus vergangenen Tagen:  
Wir Menschen haben, als Karfreitag kam,  
Den Mann des Friedens an das Kreuz  
geschlagen . . .

Und standen wieder in dem gleichen Joch:  
Aus hunderttausend Schützengräben hoch  
Dier böse, sündenschwere Jahre lang  
Der alte Mord, der Volk in Volk verschlang.  
Kreuz stand bei Kreuz, ein angemahter  
Hohn  
Auf ihn, den Heiland, ihn, den Menschen-  
ohn.

Es war kein Friedenssang der Weih-  
nacht da  
In unserm grenzenlosen Golgatha.

Und doch: der Wille wurde stark zugleich  
Wie einer Zukunft heiliges Frohlocken.  
„Friede auf Erden“, klang's vom Himmel-  
reich,  
Und von den Türmen tönten Weihnachts-  
glocken.

Henning Duderhdt

## Der Gimpel

Die Dame mit dem prachtvollen Reiber-  
federhut hat das Aufgeschau in der Elektrischen.  
Die schwarfen Hutnadelfederpitzen schau-  
keln. Der Herr rechts neben dem Reiberhut  
ist darauf bedacht, seine knollige Nase vor  
den Hutnadeln zu schützen. Links sitzt kerzen-  
gerade ein linienfines, aschblondes  
Fräulein.

Bei der nächsten Kurve hat das Lineal  
die Hutnadelpitzen im Gesicht. Drinnen  
tränen die wasserblauen Augen.

Der Reiberhut macht nun eine blizschnelle  
Bewegung nach rechts. Der Herr dort hat  
einen Stich in der Nase.

„Da hört'si scho alls auf! Sö? Mit  
ehnaner götverfluchta Himmisfämernt-  
hutnadelpiz! Sessas, mei Nase!“ brüllt der  
mit der Knollnase.

Es gibt Menschen, die schauen aus, wie ein  
zweimeterlanger, abgefägrer, mannsdicker

Baumstamm. So ein Mensch sitzt grad nüber  
vom Reiberhut. Der Baumstamm lacht:  
„Den schaugs an! A Naßn soll dös sei?  
Dös is scho a zünftiga Gimpel! Aber schön  
steht ehana der Gimpel!“ Erbst schreit der  
Gimpel: „Die sticht am die Augen aus mit  
ihän Daß! Nunta mit dem Spizendeckel!“

Und der Gimpel langt nach dem Reiber-  
federhut. Da ist aber der Baumstamm  
oben auf und deckt den Gimpel also zu:

„No, no sanns do gemüß! A so a feina,  
Herr! Und de Naßn? Schauns, solche Naßn  
ham die Erdmämma, die ganz vornehm. So  
was stammt ab wo dä Alderitta. Aldmann,  
sanns do rittali gen dös nettä Fräulein  
durten...“

Das nette Fräulein mit dem Reiber-  
federhut nickt dem Gimpel freundlich lächelnd  
zu. Der Gimpel ist Feuer und Flamme.

„Der geht auf den Keim!“ zischt das  
Linealfräulein. Da fährt der Gimpel hoch:

„Sö krachdürres Gstell, könnens ebna net no  
a bissl ziern? Bals no net firtt sanm, mit  
ehna eahm Augnauswischn, nachte pus i  
ehna Gloha aus!“

Das Schrollen der Elektrischen macht den  
Streit gar. Mit einem Ruck steht der Wagen.

Der Reiberfederhut schwingt sich am  
Gimpel vorüber. Unterm wundervollen Hut  
kommt ein liebevoller, einladender Feuerblick  
hin zum Gimpel.

Der hept nun gelenkt aus dem Wagen  
und steigt dem Reiberfederhut nach.

„Nab is net gsagt? Da steigt er schon hin-  
terdrein. Der wird gleimt!“ spöttelt das Lineal  
und kriegt dafür vom Baumstamm einen  
drohenden Augenaufschlag hingeschmissen.  
e. p.

## Liförstube n

„Also Schieber, Spekulant und der-  
gleichen Leute wären in der Liförstube?“  
„Da, die Getränke waren gemizt, die  
Gesellschaft gemischt.“

## Nachflänge aus dem Wahlkampf

In einer Wahlober-sammlung trat ein Kommunist auf, schimpfte furchtbar auf die S. P. D. und schloß mit den staß-arten Worten:

„Eins ist sicher, ver-ehrte Anwesende: Die Sozialdemokratie steht am Grabe ihres Ruins!“

Der gute Mann weiß heute nicht, weshalb jü-belnder Beifall der anwesenden Sozialdemokraten seine Worte quitierte . .

Die gefeierte Diva liegt in einem mit courtthema-lerischer Pracht ausge-statteten Zimmer dem Brillenfange ob. Mitten in diese Beschäftigung hinein plagt ihre intime Freundin, Glückwünsche im wogenden Bufen ber-gend.

Die Diva wehrt ab. „Du bist verstimmt, Dolly?“ bemerkt die Freundin. „Gestern erst

Zeichnung von Alois Floratz



Das Monocle mit Trauerflor wird obligatorisch!

von Leo geschieden und heute nicht mal vergnügt?“

„Nicht ein Wort steht in der Zeitung. Bloß von Wahlen. Was das schon die Leute interessiert. Da häß' ich auch verheiratet bleiben können!“

Sprachs- und zerstampfte mit Schuhnummer 35 die Leib- und Magenpresse.

## Die Verlobung

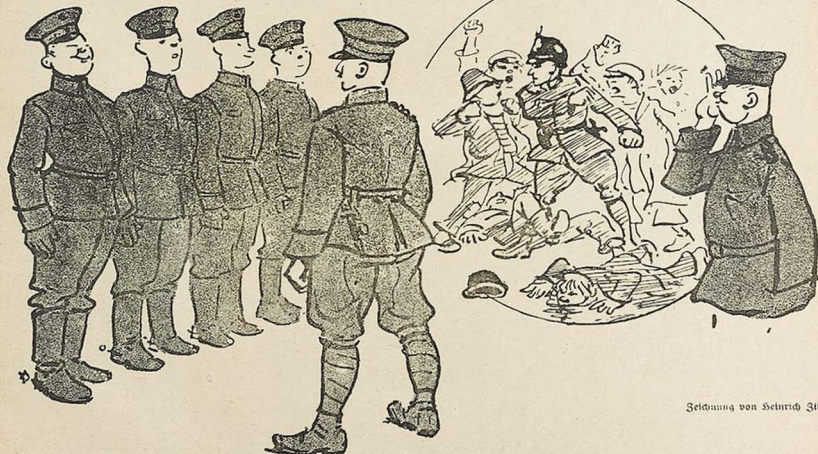
Frieda, die entlobte Braut, wird von ihrer Freundin gefragt, ob sie dem Mag auch den Brillantring zurückgegeben habe.

„Natürlich nicht!“ er-klärt Frieda mit Inbrunst, „über den Ring denke ich doch genau wie vorher!“

## Größerer Held

„Ja, Achilles, Siegfried, das waren Helden.“

„Nah, ich kenne einen Mann, der sich in Pots-dam offen zur Republik bekannt hat!“



Zeichnung von Heinrich Sille

Ein Vergnügen „Warum grünten Sie denn gestern so freundlich, Schulze, als Sie sahen, wie ich mich mit den völkischen Rowdies herumschlug?“ — „Derr Wachmeister, ich hab' mir gedacht, es muß ein Vergnügen sein!“

# Weihnacht im Asyl

Freundlicher sehn heute Wärter  
Vor dem Tor.  
Wären sie ein wenig härter,  
Säg ichs vor.  
Draußen läuten helle Glocken  
Sogensüß.  
Warmer Tee und frische Coken  
Sind bereit.  
Für die Vermissten hats gestiftet  
Frommer Bund.  
Welt bleibt dennoch dir vergiftet,  
Armer Hund.  
Findet heute warme Decken  
Seiner Mann,  
Dass mau sich ein wenig strecken  
Darf und taun?  
Fraß die Kage all die Mäuse  
Wird bewegt  
Oder hat man gar die Läuse  
Wegeseggt?  
Erinken heute auch die Hallen  
Wie die Pest!  
Geht doch reine Hemden allen  
Für das Fest,  
Ach, wogu der ganze Schwindel  
Leberall.  
Kriegt du selbst doch ohne Bindel  
Nacht im Stall.  
Schlase auf im warmen Stalle,  
Heilger Christ,  
Denn du bist in keinem Falle  
Kryklist.  
Heute hältst du uns geborgen,  
Eimerlei.  
Holt uns auch mit Autos  
morgen  
Polizei. Franz Rosenfelder.

# DER BÜHNEN-PASCHA

Zeichnung von Godat



„Oh... Herr Direktor bemühen  
sich selber...“

# Elegie an Erich

Grau wallt der Novembernebel,  
Erich fester schnallt den Säbel  
Und sein Auge flackert trübe:  
„Ach, wie schnell verging die Liebe!“  
Büchlings auf dem Nippohlt rutschen,  
Vor die Quinstenzen vom Putschgen.  
Schließlich kam es wegen dessen  
Damm im März noch zu Prozessen.  
Sogar Exzellenzreise  
Will'gen muß die Art und Weise,  
Und die Bayerngenerale  
Gießen aus des Zornes Schale.  
„Dass sie sich vor Rupprecht stellen  
Leber mich Berditte fällen —  
Schuld daran — doziert Herr Luden-  
dorff — natürlich sind die Juden!“  
Freilich, Kraft von Delmeningen —  
Das will echt hebräisch klingen.  
Dann schweigen die Würbiden,  
Es ist zum katholisch werden!  
Wer wird nächstens noch verraten  
Diesen Spitzenanbuidaten?  
Bei den böckischen Fraktionen,  
Söhne in Millionen wohnen!  
Puze blau die Fiedfrömbills,  
Fleuch in unfreiwill'ge Stille!  
Was ist's, wenn gefallne Größen  
Demonstrieren ihre Wäßen. Der Barz.

## Aus unserer Postkartensammlung IV.

## Aus der deutschen Republik

### Gute Antwort

Ein Wahldreher wurde fort-  
gesetzt von einem Subdreh unter-  
brochen. Alle fünf Minuten  
schrie der Zwischendreher „Ü...ner“.  
Die Versammlung wurde schon  
merzlich unruhig. Schließlich aber  
plante dem Dreher die Geduld.  
Er ließ das Vorbeind mächtig  
anschwellen und brüllte in ein-  
ladendem Tone:

„Wollentlich ist der Herr so freund-  
lich, uns seinen Namen zu nennen,  
statt uns fortwährend seinen  
Berauf zuzurufen. Wir würden  
uns freuen, seine Bekanntschaft zu  
machen!“

### Die reichen Christen und das Christkindlein

In der Weihnachtszeit fragt  
Kommerzienrats Jünaster, als die  
Familie gerade beim Mittagmahl  
sitzt, ob es wahr sei, dass Jesus in  
einem Stalle geboren wurde.

Ein tadelnder Blick der Frau  
Kommerzienrat: „Karlheinz, sprich  
jetzt nicht von solchen Dingen, wir  
sind doch beim Essen!“



Ich war kürzlich wegen meiner  
Steuererklärung auf dem Finanz-  
amt und wartete in einem Vor-  
raum, als eine Dame eintrat und  
den in diesem Zimmer siederhaft  
beschäftigten Beamten nach einem  
Stadtschreiber Jünaster fragte. Es  
wurde ihr geantwortet, daß Stadt-  
schreiber Jünaster hier unbekannt sei.  
Die Dame ließ sich jedoch nicht so  
schnell abfertigen und erklärte, sie  
habe mit dem betreffenden Be-  
amten doch erst gestern verhandelt,  
und zwar in jenem gegenüber-  
liegenden Zimmer. Best erhielt  
sie folgenden genauen Bescheid:  
„Ach ja, Herr Oberstadtschreiber  
Jünaster, drüben in Zimmer 127 a!“

Zwei Stahlhelmeute treffen  
einige Reichshammerflame-  
taden, halten diese in der Dunkel-  
heit für einige der übrigen und be-  
grüßen sie mit schmetterndem:  
„Frontheil!“ Als Antwort tönt:  
„Rückfrontheil!“

### Weihnachtsbosheit 1924

Der Deutschnationale Abgeord-  
nete R. müstert seine Weihnachts-  
geschenke. „Zu ärgerlich“, brummt  
er. „Jedes zweite Geschenk ist eine  
Pulle Wampe halt und halt!“

# Die Mission unter den weißen Negern

(Der Neger Baeta hielt in der Berliner Dreifaltigkeitskirche einen Missionsvortrag in deutscher Sprache.)

Zeichnung von Herbert Singer



Bisher sind die Versuche des Negermissionars, die deutschen Wodansambeter zum Evangelium der Liebe zu bekehren, vergeblich gewesen.

# Kunden-Philosophie am Weihnachtstag

Zeichnung von Hans Baluschek



BALUSCHKEK.

„Einen Gott gib's, Liesel!“ — „Hooob ich nich! Et jibt keenen!“ — „Doch doch!  
Sieh mal, wer hifft denn sonst den Reichen?“

# Wie baut man sich selber ein Motorrad?

Zeichnungen von Hermann Webing



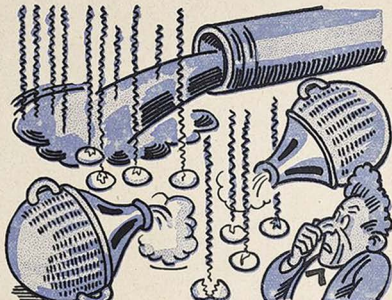
Man beschafft sich zunächst 2000 Blechplatten, 25 Zentner Glas- und Porzellan-Scherben, 10000 eingeroostete Wetterfahnen und sonstige Läden- und Kreisinstrumente.



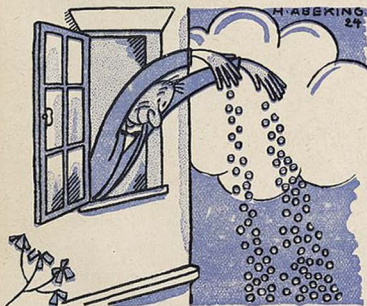
und läßt sie in Aktion treten,



dann zündet man in Feuer getauchte Bergbündel und Petroleumlampen an.



entwickelt durch saule Eier, einige Ballons Schwefelwasserstoff und den dazwischen gemengten Inhalt mehrerer städtischer Kanalisationsanlagen, die zu einem Motorrad gehörigen Geräte,



wieft im übrigen 1000 Mack zum Fenster hinaus,



um die Gewißheit zu haben, auf diese Weise flott vorwärts zu kommen.

## Gans Reimann: Neu-Lehmannsland

13. Fortsetzung.

In der Stoddufferkeit war schlecht streifen. Bob verbehrte sich in Planen und stützte mit einem hergequendeten „Goddam!“ in eine Gruppe fadelbewehrter Katzen, die zwar nicht zu den fleischfressenden Pflanzen gehören, aber der menschlichen Haut feindlich gefonnen sind.

Das Klügste dünkte Herrn Mulda, den Morgen abzuwarten und das Gelände vorichtig zu sondieren. War Duu wirklich auf der Feuerpei-Ansel, so mochte ein Raub zu empfinden sein.

Bob fühlte sich sämtlichen Situationen gewachsen. Daß er den Sachen nicht gewachsen sein werde, entzog sich seinem Ahnungsvermögen.

Der Phantasie sind Grenzen gesteckt.

Der Sonne nicht. Sie glühte herauf und vergoldete Himmel, Wasser und Land mit strahlender Laune.

Bob, der trotz der nächtlichen Kühle eingebuffelt war, straffte seine 47 Muskeln und lenkte den Männerfuß zur Umhüllung der Lehnmänner, von deren Erstizenz er dumpfe Vermutungen vermutete.

Was er erblickte, war nicht überwältigend: ein mit Gartenbeeten umsäumtes Blockhaus, einen freien Platz mit Farnpflanze und Gipsbüße, im Hintergrunde eine Hütte, halloß: noch eine, und — halloß! — eine dritte, die primitiv aus Lehm zusammengepappt war. Nichts zu hören.

Bob Mulda hatte Zeit. Die Hände in den Taschen seines zwoigen, aus Stoffeide gefertigten Anzugs, schlenderte er um die Büsten herum und lautete auf die Leuzerungen menschlicher Gegenwart.

Tarzanella schrieb plötzlich nach Adelheid. Erst zaghaft, dann mit Vehemenz.

Bob lächelte. Kleine Kinder garantieren pazifistische Zustände.

Da öffnete sich die Tür des Blockhauses, und heraus trat Wilhelmine, sehr notdürftig bekleidet.

Bob rührte sich nicht.

Wilhelmine trugte sich in den Haaren, sagte gähnd „Naah!“ und watschelte zum Brunnen. Dort angelangt, schöpfte sie Wasser in einen Eimer, ergriff den Eimer und watschelte zum Blockhaus zurück.

Jetzt erst wurde sie des fremden Mannes gewahr, ließ den Eimer zu Boden fallen und stob in irrfinigen Sprängen ins Innere des Hauses.

Bob lächelte ein geforennes Lächeln. Er war gefaßt. Das Nüchgrat feiste sich bolzgerade. Wer mochte wohl dem Blockhaus entspringen?

Dem Blockhaus entsprang gar nichts. Sondern: Wilhelm Nobespierre, dessen Neugier stärker war als Wilhelmines Talent, einen soeben erlebten Vorgang anekdotisch und Klippings zu schildern — der Präsident wucherte aus der Tür, sah den Eindringling stehen und lächeln, räusperte sich, verschreckte die Angst vor der eigenen Courage und schritt beherzt auf Bob Mulda zu.

„Was freischaffd uns die Ehre?“ fragte er mit einem Gemisch von Liebenswürdigkeit und majestätischer Leberleckenheit.

„Guten Morgen,“ sprach Bob Mulda, „wie geht es Ihnen?“

„Dangte der giedihn Nachfrähe, ahwr darf ich Sie nich bidn, mir zu saachn, was Sie hier zu suchn ham?“

Im Türrahmen erschienen die Gesichter Richards und Wilhelminens.

Bob Laune feigerte sich zu Entzücktheit. Die weißen Wilden waren ihm sympatisch.

„Ich suche meine Braut!“ erwiderte er höflich. „Gestatten Sie —: Bob Mulda!“

„Gehr erfreut. Mein Name ist Wilhelm Nobespierre Lehmann. Darf ich Sie zu einem bescheidenen Morrin-Zumbij einladen?“

„Wird atepfirt! Doch zuor verraten Sie mir bitte, welcher Wind Sie und Ihre Familie herber geweht hat, auf dieses Eiland.“

„Welcher Wind? Ja, das gann ich Jhn ooch nich saachn, wahrscheinlich der Fön. Mir sind Sagn und schdam aus Wurzen an dr Wurze, wenn Se davon mal gepeerd hamn solldn.“

„Von Wurzen — nein. Von Sachsen — ja. Das ist doch das niedliche Land, wo die Bevölkerung ihren Dreck alleine macht?“

„Hababa — jawohl, da hamn se rähd. Ahwr dähr Drägg isß in dr Majörirrähd!“

„Und da find Sie auf den diabolischen Einfall geraten, Ihr Sachsenland in die Südsee zu verpflanzen? Das find ich köstlich!“

„Jah, mir sinn so frei. Ahwr, unndr uns gefacha: mir hamms bidt, mir sehn uns zurick nach unsrer aldn Guldubz. Das iss nischd fe uns hier, die Guldubzvorhjeid. We mechde doch auch mal wieder in ein Sibno gehn unnd ein hibschn Film anguhn, newwah? Ohrd mal a scheenes Simphoniegonnzärd anheern, die Dammhaisr-Umwordiere oddr dn

Feizanzur. Es gebd doch nischd unwr Richard Waachn. Sabij rädd obdr nich? Sähn Se, das feminist mir ähm hier. Gonnzärd machn hier bloß de Alfa unnd de Babbageis“

Wilhelmine und Richard näherten sich.

„Darf ich Ihnen meine Schwäherin freischaffdlla? Wilhelmine! — And das hier, das isß mei Schwaaard, also Wilhelminen ihr Gaddri, newwah? Die andern wärdn Se schon loß bee-ber gäm lädn. Haßdes Frieschidig färdj? Da Gaggau? Bringn raus, mr bringn in Frein!“

Und der Präsident dirigierte Herrn Mulda zu dem der „Lehmannia“ entführten Freihüts-Wintel und lud ihn ein, auf einem hoder Platz zu nehmen.

Wilhelmine setzte ins Haus. Richard trabte nach der nächsten Hütte, um die Senfation brühwarm zu übermitteln.

Eine Stunde später saßen Bob und die Lehnmänner um den Tisch und verstrickten sich in animierte Gespräche.

War und Duu fehlten. Lehmann schimpfte Bob spinte die Ohren.

Auf die Frage, wo er herkäme und auf welche Weise er herkäme, erteilte er ausweichende Antworten voller Schamerlei.

Nach beendeten Morgenbrunnt bat er, Blockhaus und Sütteln bestichigen zu dürfen.

Die Frauen entzweiten, um rasch ein bißchen aufzuräumen. Die von den Männern gegessene Unterhaltung flochte. Bob ließ durchblicken, daß er nicht abgeneigt sei, sich den Lehnmännern beizugesellen.

Lehmann fandete mit lapidarer Geste: „Das ist unsere Insel!“

Bob versicherte, ein waderer Kamerad zu sein, der mit Raumbalen, von denen es ja ringsum wimmelte, bestens umzuspringen wisse. Das versing nicht. Lehmann blieb dabei, daß Neu-Lehmannsland den Lehnmännern gehöre und daß fremdstämmige Elemente nicht geduldet würden.

Bob warf ein, daß man nichts gegen ihn unternehmen könne, wenn er sich darauf tapiziere, auf der Insel zu bleiben.

Einer, der woher kommt, — meinte Lehmann — kann auch wieder wohin.

Auf welchem Wege man denn von Neu-Lehmannsland sich entfernen könne?

Dun, er sei ja hergekommen. Folglich werde er auch dorthin zurückgelangen, von wannen er gekommen sei.

Bob replizierte: „Welche Mittel, welche Maßregeln, welche Gewalt wollen Sie anwenden, um mich von Ihrer Insel zu entfernen?“

Lehmann, nach einigem Gröbeln: „Indem mir Sie einisch injorieren!“

„Injorieren“ ist der sächsische Ausdruck für „ignorieren“.

War trat hinzu, begrüßte Herrn Mulda und schloß sich dem inspzierenden Gentslema an. Beide betraten als erste das Blockhaus.

Die übrigen tüdelsten miteinander und konstanziierten einhellig, daß der fremde Keel mit seinem manngenehen Feigen mit ausgeduchter Vorlicht zu behandeln sei. Jhn auf



Bob mulda landet auf Neu-Lehmannsland.



rechtschaffene Manier las zu werden. schien ausichtslos. Am Notfall müsse man zur List seine Zuflucht nehmen. Oder zu Gemeinheiten. Mal scha. Vob hatte kaum von Mar erfahren, daß Duu in der Lehnbude haust, als er jegliches Interesse der Lehnmännlichen Wohnungen verlor und Duu ferneusulernen beehrte. Er verhehete nicht, daß er von einm schwazgen Mädchens willen Nachhimmelsland betreten habe und nicht eher von dannen schiffen werde, als er mit der Königstochter handelsseins geworden sei. — vorausgesetzt, daß Duu wirklich Duu war. Doch da bestand kein Zweifel.

Mar in seiner Vertäuschtheit, Mar war ohne Arg; Mar war bereit, den fremden Mann mit Duu bekannt zu machen, warum nicht.

Wilhelm Robespierre sprang dazwischen und gab ein Machtwort von sich.

Vob's linksseitiges Freigen stand in die Nerven der Lehnmänner.

Lehmann brüllte ihn an. Vob Multra brüllte zurück.

Duus Köpfschen ward zwischen Palmstämmen sichtbar. In Duus Gesicht hellte sich etwas auf, der Guttalin-Leint glänzte üppiger denn je, und unbedenkbar, wie Frauen sind, spie sie in weiten Bogen vor Vob Multra aus, gab einen Schrei intensiver Enttäufung von sich und trippelte in die Lehnvilla zurück. Vob hatte Duu identifiziert, — ein Wort, das ich laut auszusprechen dringend ersuche. Ich mache bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß diese Geschichte mit sogenannten Fremdwörtern lediglich deshalb gespickt ist, weil ich mich so geübert habe, daß ein Bouillonsoff das Wort „Adresse“

mit „Anschrift“ überseht hat. Fremdwörter sind wichtig, unentbehrlich, Gebot der Stunde. Wer über die Fremdwörter ist, beweisst damit, daß er von der deutschen Sprache keinen Schimmer hat. Alle Wörter sind Fremdwörter. Kein Fremdwort ist ein Fremdwort. Ich hatte einst einen Lehrer, das war ein einseitiger Philologe, der sagte von Zeit zu Zeit: „Ich verhorreziere Fremd-wörter!“ „Pechorreziieren“ ist ein Fremdwort. Aber in gewissen Zusammenhängen kann es ganz stattdich am Platze sein. Ich bitte, die Unterbrechung geneigtst zu entschuldigen.

Das Ende vom Biede war, daß Wilhelm Robespierre Lehmann den Eindringling Vob Multra energisch aufforderte, die Insel schleunigt zu verlassen.

Vob, mit Würde: „Gut, ich gehe. Aber ich sage Ihnen Fehde an!“

Lehmann: „Das gön Se haldu, wiese wolle. Auf jehon Fall machu Se, daß Se sich weitschende von unser In!“

Vob stöhete: „Es sei. Doch ehe ich Sie verlasse, erlaube ich Sie, mich am Vertüdingen zu eröden!“

Die Lehnmänner wußten mit dieser sinnigen Andeutung nichts anzufangen und begaunen, Schmäähungen zu verlautbaren. Das Gefühl der Majorität macht die Menschen frech.

So auch hier. Drum schied Vob, nachdem er einen abtranten Fehde-Bandhschub vor die Füße des Präsidenten gesalendert hatte.

Nun aber waren sie in tausend Klengsten, die Lehnmänner, und ihr geschwollener Kaumfant in sich zusammen.

Wilhelmine freischte, daß es jetzt nimmer zu vermeiden sei von den Kanibalen aufgefressen zu werden. Fortsetzung folgt.

## Rätsel

### Versteckrätsel

Impuls — Revers — Mistel — Frischling —  
Emanen — Dostigblot — Kaution — Kürtin  
— Dorgel — Solde — Tinte-fisch — Nachs  
— Erter — Postdienst — Seeflugzeug —  
— Ammergau.

Sedem dieser Wörter sind drei, dem letzten vier aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, die, aneinandergerewert, ein Wort von Freilichth ergeben.

### Unternehmend

Der 3 auf langer Wanderschloß verursacht leicht, daß man erschlaßt. Doch stellt nach 1 2 er sich ein, wird er voll Kraft und's Gange sein.

Aus Herrgotts Tierreich  
Ein F lebt nur dem Wagen und Behagen.  
Ein M wird ohne Klagen Lasten tragen.

### Vergnüglic

Mancher nimmt 1 2 zur Hand,  
mancher zieht zu 3 durchs Land.  
1 2 3 reizt oft zum Lachen.  
Meines ist das Rätsel-machen.

### Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Versteckrätsel: „Nichts halb zu tun, ist edler  
Bester Art“  
Allerhand: Rantor (Rante — Sorte)  
Weniger nächtern: Hausbant — Vanthaus

# Kein Weihnachtstisch ohne Dietz-Bücher

Näheres im beiliegenden Prospekt

Dietz-Bücher gibt es in jeder guten Buchhandlung, durch den  
„Lachen links“-Boten oder durch den Verlag

J. H. W. Dietz Nachf. + Berlin SW 68

# Von dem großen Aufklärungswerk über Liebe und Ehe



sind bisher 125000 Stück verkauft!  
Es besteht aus vier Büchlein und behandelt  
das Verhältnis zwischen Mann und Weib.

Einißes aus dem Inhalt: Die Kunst, beachtet und be-  
vorzugt zu werden / Das interessante Mädchen / Was  
der Mann sucht / Die Werbung / Die Verlobung / Der  
Weg zur Ehe zur Erfüllung aller Ansprüche und Wünsche  
Die Formen des Verlehrs / Zweifelsfragen und Bedenken  
vor und in der Ehe / Krankheiten, Verhütung u. rasche  
Heilung / Neue Erfahrungen / Zeugung, Entwicklung  
und Geburt des Menschen, Amenorrhöen und Em-  
bryonalen Tod der Eizelle! Dieses Gannalwerk ist  
hochwichtig für Verlobte und Eheleute, es wird nur Er-  
wachsenen über 18 Jahre a liefert.  
Bei Bestellung bitte Beruf ange-  
ben. Veranst. Ratenaufsch.  
bei unaufl. ebn. best.

620 Seiten, vier Buehteile, zufl. Nr. 5.60 portofrei  
Buchverfand Guleberg, Dresden-L. 365

**Verdienst-Erwerb**  
Ist das größte lohn-  
kostenlose Rat u.  
Angebot in jeder  
Selbständigkeit biet.  
aus Gratisschreiben  
Nr. 2.  
Breveta, Berlin W.9.



**Alpakasiberne  
Damenhandtasche**  
sowie eine echt alpaka-  
sine Fellehore zusam-  
geen Einsend. von M 8.—  
(Nacinalime M. 0.50mbr)

**Rau & Fischer  
Berein-Kneulin**  
Prinz-Händjery-Str. 52  
Korb- u.  
Rohr-  
möbel-  
fabrik  
K. Edl. Kolb  
Neudorf,  
Berl. SW. 14  
Tel. 111  
Box 274,  
Neu. 274.

*Wir bitten  
unsere Leser, sich  
bei Bestellungen  
auf „Lachen links“  
zu beziehen*

## PUPPEN

liefert Hersteller direkt an Private  
**Ausnahme-Angebot für Weihnachts-**

Laufpuppe 50 cm groß, „Mama“ rufend,  
unzerbrechlich, gekleidet als Mädchen  
oder Junge. M. 3.80  
diesbe 60 cm gr. pr. Ausf. M. 5.—  
Gelenk- oder Gliederpuppe 50 cm groß,  
mit Schallfäugen, Füße gehen leicht in  
guten Stoffen. M. 4.—  
diesbe in Seide gekl., beste Ausf. für  
Die Schussicht jeder Kindes. M. 4.00  
Da Versand erfolgt franko gegen Nachnahme oder  
Einzahlung des Betrages. — Bestellen Sie sofort bei  
**Ludwig Meyer, Coburg, Lau-erstr. 6**

**Laubfägerei**  
Vertriebsbüro u. Verkaufsbüro, Behl.  
Zerlauer aue, in gr. Zimm. Einga. 2000 gratis.  
3. Brendel, Mutterlad 43 (Platz).

**Hautjucken, Flechten  
offene Füße, Krampfadern**  
auch veraltete Wunden heilt  
die milde und wohltuende  
**San-Rat Dr. Strahls  
Haussalbe**  
In Dosen Omk. 2.30 und 4.30 portofrei  
Elefant-Apotheke, Berlin SW. 19,  
Leipzig Str. 74 (Dönhofsplatz)

**Voshaft**  
Schieber Voshte  
spielt jetzt gern den  
Biebermann; neu-  
lich sagt er treu-  
herzig: „Ein gutes  
Gewissen ist doch  
ein sanftes Ruhe-  
tiffen.“ Eine Stimme:  
„Da brauchen Sie  
wohl jede Nacht ein  
Schlafpulver?“

**Hyproxit**  
(Magnesium peroxyl)  
Wer sich blend, frank-  
mäst fühl, hat meist Ma-  
zenbeschwerden und un-  
gesundes, trübes Blut  
Ein- bis zwochenliche Kur  
mit Platreiungungs- und  
Magenwunder Hyproxit  
wirkt meist Wunder, so  
dass die Kranken sich viel  
neugeborner fühlen.

**CARMOL**  
tut wohl,  
lindert Schmerzen  
flüssig-CARMOL ist  
eine billige  
Hausapotheke

**Carmol-Blutreinigungs- Tee**  
Ist ein beliebtes Abführmittel da die Wirkung  
zuverlässig und reizlos ist  
Man verwendet Carmol bei Erkältungskrankheiten,  
Rheuma, Hexenschuss, Gelenk-, Kreuz-, Rücken-,  
Kopf-, Zahnschmerzen, Husten und Schnupfen.  
Man verlangt in Apotheken, in Drogen an der  
flüssig Carmol (Karmolteigeeist) und Carmol Tee.  
Carmol-Fabrik, Bismarckstr. 21

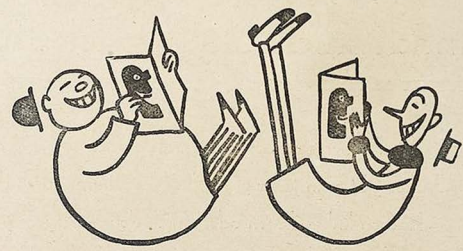
**KURZ-, GALANTERIE-  
UND LEDERWAREN**  
kaufen Händler und Wiederver-  
käufer am vorteilhaftesten bei  
**WILHELM SONNENBERG**  
Hamburg / Gr. Neumarkt 24, 25, 26  
Verlangen Sie gratis Preisliste

**Scha-Platten Isiphon**  
versendet zur Auswahl,  
Prospekt frei, Unkosten  
alter Platten. Karl Lön-  
hardt, Jöhstadt L. Erzg.

**MEINEL & HEROLD**  
Klingenthal SA Nr. 497  
Harmonten, Lauten,  
Gitarren, Mandolinen,  
Sprechapparate etc.  
Vertrieb durch  
direkt an Private  
Klingenthal SA Nr. 497

**Käse**  
11-Bänder Art, pr. delikat  
0.70-Lab. . . Mk. 6.95  
9 Pfd. limb. Art. Mk. 6.95  
5-kg-Fuß spezf. Salz-  
feste-Heringe . . . Mk. 4.25  
Beste Matjes . . . Mk. 6.25  
Alles frei Haus!  
**E. Napp, Altona  
B 101**

# Sie kugeln sich



**über die Sylvester-Sondernummer „Lachen links“!**  
Verstärkter Umfang! Preis 25 Pfg. Totsichere Voraussagen für 1925!

Er erscheint am 26. Dezember 1924. Zu haben  
in allen Buchhandlungen, allen Kiosken.

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag, alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 25 Pfg. Vierteljahresabonnement 3.25 M., Halbjahresabonnement 6.25 M., Ganzjahresabonnement 12.00 M., einschließlich Porto. Bestellungen an den Verlag, Berlin-Friedenau, Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: J. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin SW. 68, Linden-  
straße 3. Druck: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin.  
Anzeigenpreis für die Gesonaltene Nonparillerte 75 Pfg. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin SW. 68,  
Lindenstr. 3. Tel.: Donhoff 5190-94 (Postcheckkonto Berlin 33 193) und alle Anzeigen-Expeditoren. — Verantwortlich für den Inseratenteil Rudolf Götz, Berlin  
Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte.

**Sportartikel  
und Gummwaren** jegl. Art.  
Offerte bei Angabe  
der gewünschten Artikel  
**Versandhaus „Firma“**  
Berlin-Friedenau 38

**Der Pfaffenpiegel**  
von Gerwin 2017 7.50. Die  
Gefährte v. Gerwin 2017 9.—  
Der Hühner-Drödel  
gegen Weib, Liebtuch,  
Zapfen 2017. Zapfen 2017. Sars  
es a über et d. B. Stinger  
günstig 3. Kratzen 2017 3.—  
Die Wirtshausknecht des  
9.11.11.11.11.11.11.11.11.11.11.11  
es befohren Stapel über 2.  
Sternenlicht 2017 2.—  
Offen 2017 der Neutigen  
Gemeindefratie  
+ 2017 21.—  
Dr. Diefeler, Samburg 92  
Postfach 26

**Pickel, Mitesser !!**  
Ein einliches wunder-  
bares Mittel teile gern  
kostenlos mit  
**Frau H. Poloni**  
Hannover A72, Edenstr. 30A

**Interessante Bücher**  
Prosp. geg. Eins. v. 25 Pfg.  
Rosen-Verlag, Dresden-N. 6 185



# 100 Krankheiten in einer!

„Ein Mensch, dessen Nerven angegriffen sind, hat hundert Krankheiten und doch nur eine“, sagt ein berühmter Nervenarzt.

Der Mann hat recht! Wenn man hundert Nervenkrankheiten fragt, wird sie am meisten zu klagen haben, so wird man hundert verschiedene Antworten erhalten, so daß der Laie nimmermehr glauben würde, daß diese hundert Personen alle an der gleichen Krankheit leiden. Der Arzt aber weiß, daß ein Nervenleiden in den verschiedensten Formen auftreten kann.

**Ein nervöser Mensch ist ein unglücklicher Mensch!**

Kleine Widerwärtigkeiten können ihn zur Verzweiflung bringen, die kleinste Aufregung kann ihm tagelang Kopfschmerzen und Übelkeit verursachen, ihn ärgert die Fliege an der Wand, und er ärgert sich wiederum darüber, daß er sich so ärgert.

## gegen NERVENLEIDEN NERVENLEIDEN NERVENLEIDEN!

# Nervenleiden sind zumeist Gehirnleiden!

In leichteren Fällen äußert sich Nervosität durch Kopfschmerzen, Gliederreißen, Zuckungen, Rückenschmerzen, Gesichtsschmerzen, Schmerzen in Hals, Armen und Gelenken, Augenflimmern, Blutwürgungen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sehr lebhaft oder schwere Träume, Beklemmungen, Schwindelanfälle, Angstgefühle, übermäßige Empfindlichkeit gegen Geräusche, Reizbarkeit, besonders früh nach dem Aufstehen, Unruhe, Launenhaftigkeit, Versagen des Gedächtnisses, gelbe Hautflecke, Klopfen in den Adern, Krämpfe (auch Lach-, Wein- und Gähnkämpfe), Gefühl von Taubheit in den Gliedern, Zittern der Hände und Knie bei Erregungen, blaue Ringe um die Augen, Ohrensäusen, sonderbare Gelüste und Abneigungen, Schreckhaftigkeit, Neigung zu Trunksucht und andere Ausschweifungen und viele weniger auffällige Erscheinungen treten einzeln oder zusammen auf und sind sichere Zeichen, daß die Nerven angegriffen sind.

Der hauptsächlichste Teil des Nervensystems besteht aus Gehirn und Rückenmark. Von diesen gehen die einzelnen Nervenfasern aus, die den ganzen Körper durchziehen. Darum so lie man auch leichte Nervosität sehr ernst nehmen, sie niemals sich selbst überlassen, sondern sofort etwas dagegen tun, denn man weiß nie, was daraus werden kann.

Jede Arbeit, die geleistet wird, verbraucht Stoff, die Dampfmaschine verbraucht Kohlen, die Muskeln Eiweiß, die Arbeit der Nerven (d. h. des Gehirns) Phosphor.

Die Arbeit der Nerven ist ein außergewöhnlich komplizierter Prozeß, den man bis in seine tiefsten Geheimnisse noch heute nicht vollkommen erforscht hat. Fest steht jedenfalls, daß es völlig sinnlos ist, die ermüdeten und angespannten Nerven durch Reiz- und Befähigungsmittel noch weiter zugrunde zu richten, sondern daß es vor allen Dingen darauf ankommt, den Nerven diejenigen Stoffe in der denkbar leichtest aufnahmefähigen Form zuzuführen, deren sie zur Ergänzung der verbrauchten Nervenkräfte bedürfen.

Es handelt sich dabei in erster Linie um die Glycerophosphate des Kalzes, des Eisens, des Natriums und anderer hochwertiger Elemente, um die verschiedenen Hypophosphite und endlich um die Vitamine, deren absolute Notwendigkeit für den Aufbau und die Erneuerung des Körpers evident bewiesen ist. Es ist nun gelungen, diese edlen und sehr teuren Nervennährstoffe in größeren Mengen rein zu gewinnen und Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg, bringt ein solches Nerven-Nährpräparat unter dem Namen „Nervisan“ in den Handel.

„Nervisan“ enthält, wie aus dem jeder Schachtel beigegebenen Originalrezept hervorgeht, in erster Linie eine Reihe von Glycerophosphaten und Hypophosphiten, es enthält vor allen Dingen die sämtlichen außerordentlich wichtigen Nährsalze der Milch in chemisch reiner, unveränderter Form und auch die Vitamine der Milch. Es stellt ein ganz neuartiges Produkt dar, dessen hoher Wert von der Wissenschaft anerkannt wird.

Fragen Sie den Arzt, ob ein Präparat, das nach dem vorstehend genannten Rezept zusammengesetzt ist, nicht für jeden Nervösen das gegebene Kräftigungsmittel ist. Jeder Arzt wird Ihnen bestätigen, daß ein Präparat, nach diesem Rezept zusammengesetzt, von keinem anderen übertroffen werden kann.

Hüten Sie sich aber unbedingt vor den vielfach angebotenen Schwindelmitteln! Es gibt Firmen, die auch den Dokortitel für sich vor ihren Erzeugnissen aber schon vor Jahren durch die zuständigen Behörden öffentlich nachdrücklich gewarnt worden ist, weil sie Schwindelmittel und nur darauf berechnet sind, dem Publicum das Geld aus der Tasche zu locken. Sie trennen sich sich dadurch, daß sie ihre Zusammensetzung ängstlich verschweigen.

„Nervisan“ gibt seine Zusammensetzung auf jeder Schachtel genau bekannt. Jeder Arzt, und jeder Apotheker kann es beurteilen und nach dem Rezept selbst herstellen allerdings zu einem vielfach teureren Preise als es von uns geliefert wird.

Weil über 8000 dankbare Patienten haben bis zum Juli 1914 bestätigt, daß sie mit „Nervisan“ glänzende Erfolge erzielt haben und daß es nichts Besseres zur Wiederherstellung der Nervenkraft gibt.

Sie sollen aber für die Prüfung des „Nervisan“ kein Geld ausgeben: völlig kostenlos sollen Sie sich von der Güte des Präparates überzeugen. Wenn Sie sich unter Befürzung auf diese Zeilen an Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg, wenden, so erhalten Sie vollständig kostenlos und portofrei eine Probe dieser nervenstärkenden Pastillen zugestanden, außerdem auch noch ein Buch, in welchem die Ursachen und die Heilung der Nervenleiden klar und verständlich geschildert sind.

Ein Mittel, welches von jedem auch günstigste Beurteilung wird, sollte man mindestens versuchen, besonders wenn dieser Versuch nicht kostet.

Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg

Herren Dr. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg

Unterschieben Sie Leser der Zeitschrift „Ladies links“ und ersuchen Sie auf Grund Ihres Angebotes in derselben um eine

## kostenlose Probedosis „Nervisan“

sowie um das lehrreiche Buch: Auf zum Kampfe gegen Nervosität. Beides ist kostenlos, portofrei und unverbindlich in verschlossenem Brief zu senden.

Genauere Adresse: Herr \_\_\_\_\_  
Frau \_\_\_\_\_  
Fraelien \_\_\_\_\_

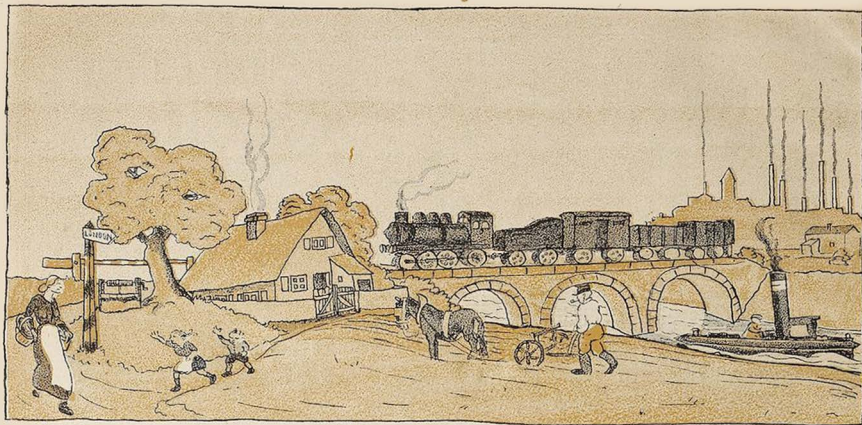
Stand: \_\_\_\_\_

Ort und Straße: \_\_\_\_\_

Genauere Postbezeichnung. Deutliche Schrift unbedingt erbeten.

# Neuer Kurs in England

Zeichnung von Herbert Singer



Es waren unhaltbare Zustände, die sich unter der Herrschaft der Arbeiterpartei herausgebildet hatten.



Erst die konservative Regierung hat wieder normale Verhältnisse geschaffen.

## MAH - JONG

Da des Krieges Folgen nun geschwunden,  
(wenigstens für jeden, der besitzt)  
hat man neue Mittelchen erfunden,  
wie man seinem Gott die Zeit stibist.

Wie sie in den Kaffeehäusern hocken,  
bei süßen Schnäpfen oder Kuchen-Bon  
als Ostiens Epigonolotten.  
Plumpen Fingers stümpern sie Mah-Jong.

Ihr gestattet, daß ich mich empöre,  
weil mich eure Art etwas geniert,  
wenn ich sehe, wie ihr Mah-Jongleure  
Ostiens Grazie gröblich larifiziert.

Spielt, ihr jungen Gents und alten Hürchen,  
folgt monokelnd weißer Steine Spur.

Zwar die Regeln könnt ihr fast am Schnürchen,  
doch ein kleiner Einsatz fehlt: Kultur. Karl Schweg.